



Lignum

Holzwirtschaft
Bern



Positionspapier zur Thematik CO₂ und Holznutzung

Holznutzung hat dreifach positiven CO₂-Effekt

Ausgangslage

Bäume sind CO₂-Speicher. Das ist unbestritten – aber deshalb keine Bäume mehr zu fällen, macht gleich aus verschiedenen Gründen keinen Sinn. Bäume leben nicht ewig. Sondern sie sterben irgendwann ab. Beim Verrotten setzen sie klimaschädigendes Methan und Kohlendioxid frei.

Holz zu nutzen, hat drei positive CO₂-Effekte:

1. CO₂-Einlagerung

Bäume entziehen der Atmosphäre bei der Photosynthese CO₂ und lagern es in Form von Kohlenstoff im Pflanzenkörper ein.

2. CO₂-Speicherung in Holz = Holzproduktespeicher

Wird Holz genutzt und z.B. in Gebäuden verbaut oder Holzprodukten verarbeitet, bleibt das darin gebundene CO₂ auf Jahrzehnte gespeichert. Erst wenn das Material ausgedient hat und energetisch genutzt wird, setzt sich das CO₂ wieder frei.

3. CO₂-Einsparung = materielle/energetische Substitution

Andererseits ermöglicht die Holznutzung, fossile CO₂-Emissionen zu vermeiden. Denn damit können Produkte mit grossem CO₂-Fussabdruck wie fossile Energien, Zement oder Stahl ersetzt werden.

Unsere Position

In den Anstrengungen den Klimawandel einzudämmen, muss zwingend auf die CO₂-Effekte von Holznutzung gesetzt werden.

Der Kanton Bern ist verpflichtet, für den Klimaschutz aktiv zu werden. Gerade die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion hat bei kantonalen Bauten einen grossen Hebel im Kampf gegen den Klimawandel. Das seit Anfangs 2022 in Kraft befindende Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen BÖB hat einen Paradigmenwechsel eingeläutet. Ein zentraler

Aspekt dabei ist, dass der Zuschlag neu an das vorteilhafteste Angebot geht, und nicht mehr einfach nur an das preislich attraktivste. Es geht nicht mehr um maximale Marktöffnung, sondern um Nachhaltigkeit. Deshalb muss der Kanton bei seiner Bautätigkeit stärker auf das Material und dessen CO₂-Ausstoss achten.

Stahlbeton, Stahl und Backstein generieren bei der Herstellung einen grossen CO₂-Ausstoss. Allein die Zementproduktion verursacht rund neun Prozent des weltweiten CO₂-Ausstosses. Wenn Zement ein Land wäre, dann stünde es an dritter Stelle bei den grössten CO₂-Emittenten: China, USA, Zement. Holz dagegen sammelt beim Wachstum der Bäume rund eine Tonne CO₂ pro Kubikmeter und speichert es langfristig, z.B. in Gebäuden.

Bei der Bautätigkeit des Kantons Bern gibt es für den CO₂-speichernden Baustoff Holz einen zu verbauenden Zielwert. Dieser wurde vor einigen Jahren jedoch sogar von 1'500 auf 1'100 Kubikmeter pro Jahr verkleinert. Hier ist die öffentliche Hand gefordert, die verbaute Menge Holz rasch zu verdoppeln und danach weiter auszubauen.

Aufruf an die Verwaltung auf kantonaler wie kommunaler Ebene: Jetzt gilt es, ein zeitgemässes Leitbild im Bereich der Beschaffung zu erstellen und sich dazu zu bekennen. Es braucht eine neue Ausrichtung in der Beschaffung. Der Vorbildrolle müssen Kanton und Gemeinden gerecht werden. Sie sollen die nachhaltige Beschaffung resp. neue Holzempfehlungen initiieren.

Aufruf an die Politik: Die Politik muss den Change mitbegleiten. Qualität vor Preis muss durchwegs gelebt werden. Der politische Wille hat grossen Einfluss. Die Politik soll Schweizer Holz als Baustoff fordern. Denn es gibt gute sowie praktikable Möglichkeiten, GATT/WTO-konform den einheimischen Rohstoff zu beschaffen.

Aufruf an die Bauherrschaft: Eine Ausschreibung muss juristisch gesehen keinesfalls neutral gegenüber dem Material sein. Jede Bauherrschaft darf die Materialwahl bewusst treffen. Nebst der Wahl für Holz als Baustoff, kann die Bauherrschaft auch Wege ebnen für Schweizer Holz als Baustoff. Hat der Kanton oder die Gemeinde eigenes Holz, ist es von der Ausschreibung ausgenommen und kann über die sogenannte "Inhouse-Beschaffung" geregelt werden. Falls auf dem eigenen Gebiet zu wenig Holz vorhanden ist, können Waldbewirtschaftungs-Zweckverbände gegründet werden, damit das Schweizer Holz auch über die Kantons- bzw. Gemeindegrenzen hinaus zum Bauen eingesetzt werden kann.

November 2022

Der Vorstand der Lignum Holzwirtschaft Bern